

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.25 M., mit Trägerlohn 1.50 M., im Bezirke und 10 km-Verteile 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. Spalte Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 J. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt

Mit dem Landesblättern und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Nagold, Dienstag den 18. April

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. die Beschädigung der Telegraphen- und Fernspretleitungen bei Holzfällungen.

Da in letzter Zeit eine erhebliche Anzahl Telegraphen- und Fernspretleitungen dadurch beschädigt worden sind, daß anlässlich der Bornaahme von Holzfällungen in der Nähe der staatlichen Leitungsanlagen, infolge Unachtsamkeit, Unterlassung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln oder durch unvorhergesehene Zufälle Baumstämme oder Äste auf die Leitungen fallen gelassen wurden, wodurch nicht nur erhebliche Wiederherstellungskosten, sondern auch sehr häufig Störungen des Telegraphen- und Fernsprechbetriebs herbeigeführt werden, welche in vielen Fällen durch einfache Vorsichtsmaßregeln, entsprechendes Aufsicht und Aufsagen bezw. Anhalten der zu fallenden Bäume vermieden gebieten wären, werden die Schultheißenämter hienüt angewiesen, dafür zu sorgen, daß von Holzfällungen, welche auf ihren Markungen in unmittelbarer Nähe staatlicher Telegraphen- und Fernspretleitungen auszuführen sind, von den Waldbesitzern in ihrem eigenen Interesse der Kgl. Telegrapheninspektion Täbungen oder der nächstgelegenen Post- oder Telegraphenanstalt od. durch Vermittlung des Schultheißenamts rechtzeitig Anzeige erstattet wird, damit die zum Schutze der staatlichen Leitungen erforderlichen Maßnahmen seitens der Telegrapheninspektion getroffen werden können.

Durch die Unterlassung einer solchen Anzeige wird bei einer eintretenden Leitungsbeschädigung der Urheber derselben nicht nur — oft erhebliche — Ersatzkosten zu bezahlen haben; sondern sich zudem noch wegen Sachbeschädigung, Gefährdung oder Störung des Telegr.-Betriebs (Reichs-Ges.-B.-B. § 318 und 318a) gerichtlicher Verfolgung aussetzen.

Von vorkommendem ist den beteiligten Waldbesitzern und den Schultheißen Kenntnis zu geben und kurzer Vollzugsbefehl im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Nagold, den 17. April 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung betreffend die Feldvereinigung auf Markung Rohrdorf.

Am Dienstag den 23. Mai I. Js. findet von vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus zu Rohrdorf die Besichtigungs-Einschätzungsfahrt

für die in Ausführung begriffene Feldvereinigung statt. Dieselbe umfasst folgende Gewände: Vorderer Berg, hinterer Berg und Münderbacher Weg.

Hiezu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem Bemerkung eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die Besichtigungs-Einschätzung und gegen die vorgenommene Einschätzung bei Auschlussvermeidung bis zur Tagfahrt bei der Vollzugskommission oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Besichtigung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen eine Wiedereinschätzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die betreffenden Akten, der Situationsplan mit den eingezeichneten Eigentums- und Baulinienparzellen, die Baulinienprotokolle, das Baulinienverzeichnis, das Besichtigungsregister und das Verzeichnis über die ermittelten Werterschätzungen und Bemerkungen sind zur allgemeinen Einsichtnahme auf dem Rathaus in Rohrdorf bis zum 23. Mai I. Js. ausgelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Verlangen bereit, auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren mündlich des Näheren zu erläutern.

Nagold, den 17. April 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Rehrseite des Festjubiläums in Portugal und Griechenland.

Unter der Epithete „Lebte Erinnerungen“ schreibt die D. Volksw. Korresp.: Neben erfreulichen Erscheinungen, welche die Mittelmeerfahrt unseres Kaisers gezeigt hat, sind es auch peynliche Erinnerungen, die durch die Besuche in Griechenland und Portugal ausgelöst wurden. Man würde davon zu sprechen nicht Anlaß haben, wenn es sich bei diesen Besuchen lediglich um die Pflege verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Bande zwischen den in Frage kommenden Herrscherhäusern handelte, und nicht vielmehr auch dabei Neben gewechselt worden wären, die eine stark politische Färbung haben und von den beteiligten Völkern falsch gedeutet werden könnten. Weil das so ist, muß, so unangenehm das auch für bestimmte Kreise sein wird,

daran erinnert werden, daß die genannten beiden kleinen Staaten mit einer allerdings beruhmten, wenn auch sehr weit zurückliegenden Vergangenheit sich fast zu gleicher Zeit einen unerbittlichen Trennbruch gegen deutsche Gläubiger haben zu schulden kommen lassen. Portugal und Griechenland haben deutsche Sparer um Vermögen betrogen, die sich auf mehrere hundert Millionen beziffern. Diese Verluste wiegen um so schwerer, als, wie seinerzeit festgestellt worden ist, dabei wesentlich kleine deutsche Kapitalisten in Frage kamen, die durch den Staatsbankrott Portugals und Griechenlands ihr ganzes Vermögen verloren.

Mit welchen Gefühlen mögen um die durch den dem portugiesischen u. griechischen Staaten an deutschen Untertanen begangenen Trennbruch an den wirtschaftlichen Ruin gebrachten Leute von dem Jubel gesehen haben, den diese Völker unserem Kaiser jetzt entgegengebracht haben. Die Regierung unseres Kaisers hat seinerzeit — trotz der inständigen Bitten der von Griechenland und Portugal betrogenen deutschen Gläubiger — nichts getan, um diese Staaten zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die betrogenen deutschen Untertanen anzuhalten. Man hätte sich in Schweigen, man ließ sich die hohen Verluste und den Trennbruch gefallen, und jene Völker lachten sich ins Häuschen.

Wie schlan wählten jene Staaten die Lage auszunutzen, um die in Vertrauen eingewiegten deutschen Kapitalisten anzubeten. Da war es die Heirat einer Schwester unseres Kaisers mit dem griechischen Kronprinzen, die beim deutschen Volke den Ehrlich rechtserregte, daß Griechenland in geordneten Verhältnissen leben müsse. Das nutzten die Griechen aus und nahmen in Deutschland eine Anleihe von mehreren hundert Millionen an, um nach wenigen Jahren sich dankrot zu erklären, indem sie die Zinsen nicht zahlten. Die griechische Anleihe wurde zum Zweckdrittel einwertet. Ganz ähnlich wählte Portugal die Gutwilligkeit der Deutschen auszunutzen. Erst machte der König von Portugal in Berlin seinen Besuch. Dann fand darauf eine Ausstellung von portugiesischen Weinen statt, bei welcher Gelegenheit die portugiesische Regierung einen wissenschaftlichen „Agenten“ für Exporthandel gewann, der in den glänzenden Farben die glänzliche wirtschaftliche Lage Portugals und seine Hilfskräfte zu pfeifen wählte. Gleich darauf wurde die portugiesische Anleihe auf den Markt gebracht.

So ist das deutsche Volk von diesen kleinen „Raub“-Staaten gebrandschagt und durch Beitrag um seine Ersparnisse gebracht worden. Jetzt wurde diesen selben Völkern geschweigt, und es besteht die Gefahr, daß sich bei ihnen die nie erlöschende Großmannschicht wieder hebt. Nicht unmöglich wäre es, daß Griechenland sich durch die Kaiserworter angepornt fühlen könnte, seine Flotte zu verwehren, und daß der Versuch der Aufnahme einer neuen griechischen Anleihe in Deutschland gemacht würde zum Zweck des Baues griechischer Schiffe. Und es wäre weiter nicht unmöglich, daß das deutsche Volk, welches in seiner jüngeren Generation den griechischen Trennbruch am deutschen Volke vergessen haben könnte, bereit wäre, seinen Beutel aufzumachen zum Bau griechischer Schiffe, während wir Rot haben, die Mittel aufzubringen zur Vermehrung der deutschen Flotte.

Darum erscheint es notwendig, daß bei Zeiten dem deutschen Volke die Augen über Griechenland und Portugal geöffnet werden, und daß ihm gezeigt wird, wie wenig Ursache gerade wir Deutsche haben, solche geschäftlichen Beziehungen mit ihnen anzuknüpfen, die etwa durch neue Anleihen teuer erkauft werden müssen.

Politische Uebersicht.

Der Beirat für Arbeiterstatistik ist seit Anfang

letzter Woche in Berlin verfaumelt. Vom Montag bis zum Mittwoch haben zunächst eingehende Bernehmungen von 49 Anstaltspersonen aus ganz Deutschland über die Arbeitsverhältnisse in den Kontoren stattgefunden. Es handelt sich darum, ob, gleichwie dies schon für die offenen Ladengeschäfte geschehen ist, auch in den Kontoren des Großhandels und sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit stattfinden soll. Die mündlichen Bernehmungen sind zu dem Zweck eingeleitet, um die vom kaiserlichen statistischen Amt bereits veröffentlichten schriftlichen Erhebungen zu ergänzen. Sie brachten vor allem das Ergebnis, daß nicht nur die Vertreter der Handelskammern und Hilfsarbeiter, sondern auch Prinzipale, darunter namentlich auch die meisten Vertreter der Handelskammern, sich einer gesetzlichen Regelung gezeigt zeigen. Darüber, wie diese erfolgen soll, gehen die Meinungen freilich auseinander. Die Sitzungen des Beirats dauerten regelmäßig mit einer kurzen Unterbrechung zu Mittag bis in den Abend. Ueber das genauere Ergebnis der Bernehmungen wird demnächst in einer weiteren

Sitzung noch von dem Bundesratsbevollmächtigten für Sachsen, Geheimen Rat Dr. Fischer, Bericht erstattet und vom Beirat verhandelt werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte gestern über den Richtigkeitsantrag Eötvös unter zlemlicher Erregung weiter. Graf Stefan Kogeleich (liberal) erklärte, daß man über die Ereignisse des 18. November endlich hätte zur Tagesordnung übergehen können. Die Abänderung der Hausordnung hatte den Zweck, die seit 8 Jahren dauernde Obstruktion zu beenden. Wo in anderen Parlamenten die Obstruktion sich gezeigt habe, sei sie selbst mit Gewalt unterdrückt worden, weil der Staat leben müsse. Der Antrag sei auch geschwändlos, weil es nicht ritterlich sei, dem unterliegenden Gegner Fortritte zu versagen. Auch der Ministerpräsident Graf Tisza lehnte den Antrag ab, weil er deplaziert sei, wenn die liberale Partei sei von der Notwendigkeit des Schrittes überzeugt gewesen. Daran beantragte die Vorlesung von Akten. — Der im ungarischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Adressentwurf verlangt die wirtschaftliche Selbständigkeit mit getrenntem Zollgebiet erst bei einer entsprechenden Vorbereitung und unter entsprechenden Vorbedingungen. Bezüglich der Armee wird zwar gefordert, daß der nationale Charakter des ungarischen Heeres in Sprache und Emblemen zum Ausdruck gelange, doch ist dies so formuliert, daß ein Spielraum zu Verhandlungen übrig bleibt.

Die kirchlichen Reformen in Russland sind verlegt worden. Robjedonozzew hat dem Projekt der Synode über die Kirchenreformen, die Einberufung des Sobors und die Wahl eines Patriarchen folgende Bemerkung hinzugefügt: „Einkerkanden; wünsche der Kirche eine Blütezeit in ihrer neuen Lage, halte die Einberufung des Sobors jedoch nicht für zeitgemäß.“ Der Jar soll mit Robjedonozzew einverstanden sein. — Im Kaukasus-Gebiet soll durch kaiserliche Verordnung eine landständische Gewerbeverfassung eingeführt werden, in der Adel, Städte, Bauern und die armenische und mohammedanische Bevölkerung vertreten sein werden. Der Kaiser hat auch die Revision der Frage der armenischen Kirchengüter angeordnet. Der Statthalter ruf die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auf, damit das Gebiet zu schneller schöpferischer Tätigkeit auf der Grundlage des kaiserlichen Restripts vom 3. März zurückkehren könne.

Der Krieg zwischen Russland und Japan.

Die Lage zur See.

London, 17. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Lahnun (Bornes): Die amerikanischen Torpedobootserschiffere Barrd und Chamch trafen hier von den Philippinen ein, um zu dem Kreuzer Raleigh zu stoßen. Sie haben wieder von dem baltischen noch von dem japanischen Geschwader etwas.

Eine Neutralitätsverletzung?

Tokio, 17. April. Man rechnet hier aus, daß das baltische Geschwader am 12. ds. Mitt. mittags in der Kamaroh-Bucht angekommen ist. Es muß also, als es am 15. ds. gesehen wurde, sich mehr als 48 Stunden im Hafen aufgehalten haben. Die Meldung von dem Aufenthalt des Geschwaders in Coshima hat in Tokio Ueberreizung hervorgerufen, da man es allgemein in Zweifel gezogen hatte, daß Frankreich das Anlaufen seiner Häfen der Flotte einer kriegsführenden Macht gestatten würde, die in Angriffsoperationen begriffen ist. Man erwartet, daß Japan unverzüglich bei Frankreich Vorstellungen erhebt. Die Antwort wird mit Spannung erwartet. Wenn Frankreich in Abrede stellen sollte, daß die Flotte sich innerhalb der Grenzen der französischen Territorialgewässer befindet, wird dies Japan Gelegenheit geben, die Schiffe Roßbalkenwenzels anzugreifen, ohne die französische Neutralität zu verletzen.

Die Lage in der Mandchurei.

Petersburg, 15. April. Der Birkewija Wschomoffi wird aus Chardin gemeldet: Große Kämpfe bei Spingai werden angefaßt der lebenden feindlichen Umgehungsbeziehung nicht erwartet. Es verlautet, daß 30,000 Japaner auf Ninguta marschieren und sich 350 Werst östlich von diesem Orte befinden. Nach der Kowoj Wrenja wären die russischen Vortruppen bis zur Mitte des Weges zwischen Schuanlanfui und Tshanlufa vorgeückt.

Tokio, 17. April. Ein amtliches Telegramm meldet: 5 Schwadronen feindlicher Kavallerie zogen in der Nacht vom 15. ds. Mitt. in Sanyenching auf der Jakumen-Kenguanstraße ein. Die japanischen Truppen machten einen Nachtangriff und schlugen den Feind nach Norden zurück.



Unsere Verluste betragen 2 Mann. Es finden häufig Zusammenstöße mit Kavallerie statt, die mehrere Blöße belegte. Sonst sind keine erheblichen Veränderungen eingetreten.

London, 17. April. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Die japanische Presse drängt den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten die englisch-japanische Alliance im Auge zu behalten, um ein Abkommen beständig zu erhalten, welches für beide Teile sowohl als auch für die ganze Welt von Vorteil sei. Die Zeitungen sagen, sie sind überzeugt, daß kein Wechsel im englischen Parlament die englisch-japanische Alliance beeinflussen könne. Mitschimoto hält die Gelegenheit günstig zum Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Alliance.

Ein Urteil über das russische und das japanische Heer

hat ein höherer Schweizer Offizier, ein Augenzeuge der großen Schlachten in der Mandschurei, abgegeben. Es entspricht im allgemeinen der Beurteilung, die die Truppen der beiden kriegsführenden Mächte bereits von anderer kompetenter Seite erfahren haben. Der B. L. A. erhält darüber folgendes Telegramm:

Bern, 15. April. Oberleutnant Gerisch, der Schweizer Delegierte bei der japanischen Armee, ist heute in Bern eingetroffen. Er erklärte einem Berichterstatter des Bund gegenüber, das Gelingen der japanischen Siege liege in Ueberlieferung, Religion und Erziehung. Die Japaner kennen keinen höheren Wunsch, als in der Schlacht totalgeschlagen zu werden, wegen der Ehre, die ihrem Andenken und ihrer Familie aus ihrem Kriegerstode erwächst. Die Russen haben ihnen das Siegen nicht allzuschwer gemacht, einer anderen europäischen Armee gegenüber würde das nicht so leicht geben. Die japanische Kavallerie ist schlecht geritten, aber zur Aufklärung immer noch tüchtiger als die russischen Kosaken, die noch schlechter beritten und ganz mangelhaft ausgebildet sind. Das Material der russischen Armee ist dem der japanischen bedeutend überlegen. Die russische Artillerie kann das Feuer auf sechs bis sieben Kilometer eröffnen, die japanische höchstens auf 4 bis 4 1/2 Kilometer. Die Russen konnten aber diese Ueberlegenheit des Materials nicht ausnutzen, denn ihre Feuerleitung und Geschützbedienung in den Batterien steht nicht auf der Höhe der Zeit, während bei den Japanern die Batterieführer und die Geschützbedienung vortrefflich ausgebildet sind. Das japanische Artilleriefeuer ist daher sehr wirksam. Gerisch hat das am 6. Januar gefallene Port Arthur besucht. Die Chinesenstadt am Hafen war sehr zerstört, das Innere der Festung dagegen und die europäische Stadt hatten wenig gelitten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Herrenberg, 17. April. Die öffentliche Jamsung findet statt in Deschelbronn—Mödingen 3. Mai Pfäfersingen—Unterjesingen 5. Mai, Kufingen—Gättringen 8. Mai, Rohrau—Hilbrichhausen 17. Mai, Nebringen—Bendorf 19. Mai, Herrenberg 22. Mai, Breitenholz—Entzingen 31. Mai, Galkheim—Tallfingen 2. Juni, Ruppingen—Oberjesingen 5. Juni, Altingen—Reuten 14. Juni, Haslach—Unterjesingen 16. Juni, Effkalt—Oberjesingen 19. Juni, Poltringen—Oberndorf 28. Juni, Müschberg—Rohr 30. Juni. Die Tage der Nachschau sind je die folgenden gleichen Wochentage.

r. Stuttgart, 15. April. Der heute vormittag im Ahlegg verordnete Landtagsabgeordnete für den Bezirk Wangen, Edward Auen, gehörte dem Landtag seit 15. Jan. 1901 an. Er war seither Mitglied und zweiter Vorstand der gemeinschaftlichen Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwallung und im Jahr 1903 und 1904 stellvertretendes Mitglied der Finanzkommission. Seit einigen Jahren hat seine zunehmende Kränklichkeit ihm die Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten außerordentlich erschwert und es war ihm, wie Präsident Böper heute in der Kammer mitteilte, zu seinem großen Leid nicht möglich, der gegenwärtigen Tagung anzuwohnen. Er ist einem langwierigen Leiden erlegen. Auen war Kaufmann und Gemeinderat in Ahlegg, und erreichte ein Alter von nicht ganz 55 Jahren.

r. Stuttgart, 15. April. Zur Wergentheimer Wahlrechtsetzung. Die letzte Sitzung der Beglückenungskommission der Kammer der Abgeordneten ist, wie bekannt, zu einem definitiven Beschluß noch nicht gekommen und wird ihre nächste Sitzung erst nach Ablauf der Osterferien abgehalten. Doch haben die bisherigen Ermittlungen ein höchst interessantes Resultat ergeben. Unser Wahlgesetz bestimmt nämlich, daß eine vorgenommene Landtagswahl erst dann kassiert werden kann, wenn die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten derart bedeutend sind, daß sie notwendigerweise das gesamte Wahlergebnis umstoßen müssen. Solche Unregelmäßigkeiten liegen dann in so erheblichem Maße vor, wenn nach Abzug der kassierten Stimmen für den gewählten Abgeordneten eine Mehrheit nicht mehr vorhanden ist. Nun hat man in mehreren Orten des Bezirks Wergentheim Unregelmäßigkeiten vorgefunden. In einen Ort waren die Pollerkäume nicht oder nicht genügend vorhanden, in anderen Orten haben Nichtwahlberechtigte, zum Teil Nichtwürttemberger mitabgestimmt. In allen diesen Orten wählen die abgegebenen Stimmen überhaupt für beide Kandidaten gestrichen werden. Es hat sich nun herausgestellt, daß für den Abg. Mittnacht nur ca. 200 Stimmen, für seinen

Gegner Obersorstrat Keller dagegen ca. 400 Stimmen in Abzug gebracht werden müssen, so daß Mittnacht statt der ursprünglichen 36 Stimmen nunmehr ca. 200 Stimmen Vorsprung vor seinem Gegenkandidaten hat. Wären die Unregelmäßigkeiten so zahlreich vorgekommen, daß vom ganzen Bezirk nicht mehr eine Mehrheit von gültigen Stimmen abgegeben worden wäre, so hätte natürlich die Wahl ganz kassiert werden müssen; es sind aber auf die beiden Kandidaten je über 2000 Stimmen gefallen und so dürfte der Beglückenungskommission nichts anders übrig bleiben, als in ihrer nächsten Sitzung die Wahl Mittnachts zu bestätigen.

Stuttgart, 15. April. Dem 70. Stuttgarter Pferdemarkt wurden am 10. und 11. April etwa 1500 Pferde zugeführt, davon auf offenem Markt (auf dem Gewerbehalle- und Garnisonstrichendvorplatz) 1100, in städtischen und Privatkaufungen 400 (gegen 1300 im Vorjahr). Die Zahl der amlich angezeigten Verkäufe beträgt 74 mit 81 Pferden (gegen 97 mit 107 Pferden im Vorjahr). Höchstwert Preis 1500 M., niederster 160 M. Umfah der amlich angezeigten Verkäufe rund 58 000 M.; nicht angezeigte Verkäufe etwa 280 mit einem Umfah von ca. 240 000 M. Gesamtumsatz des diesjährigen Pferdemarkts etwa 300 000 M. im Vorjahr 315 000 M. Der Gesundheitszustand der auf offenem Markt, sowie in den Ställen angekauften Tieren war ein guter. Von der Pferdemarktlotteriekommission wurden auch hener für die Votterie 12 Pferde aufkauft. — Der 21. Wagen- und Sattlerwaren-Ausstellung in der Gewerbehalle waren zugeführt von 37 Wagenfabrikanten 133 Wagen jeder Art; von 21 Sattlerwarenfabrikanten 81 Pferdegeschirre, 10 Sättel, sowie sonstige Reit- und Fahrgeräte. Außerhalb der Halle waren 84 Stöck teils neue, teils gebrauchte Wagen aller Art aufgestellt. Stuttgarter Fabrikanten haben sich diesmal wieder in größerer Zahl beteiligt. Prämiert u. Entschädigungen wurden verabschiedet an 28 Wagenfabrikanten 1310 M., an 18 Sattlerwarenfabrikanten 680 M., im ganzen 1990 M., im Vorjahr 1780 M. Dem Hundemarkt auf dem Hegeplatz waren zugeführt: 200 kleine, 145 große Hunde und 15 Hundesfamilien.

r. Stuttgart, 17. April. Die Vorbereitungen zur Einführung der Bahnstrecke auf den größeren Stationen der Hauptbahn werden seitens der Bauabteilung der Generaldirektion der Staatsbahnen eifrig betrieben. Die Drahtgitter, welche auf den in Betracht kommenden Stationen zur Aufstellung gelangen sollten, und ebenso die Häuser, welche für die Bahnstreckeschaffen bestimmt sind, sind bereits fertig gestellt.

r. Cannstatt, 17. April. Gestern waren es 100 Jahre, daß der frühere Oberstallmeister Graf Wilhelm von Laubenheim zu Stuttgart geboren wurde. In treuer Erinnerung an seinen einstigen langjährigen Präsidenten und Ehrenpräsidenten ließ der Brunnenverein gestern das am Aufgang zum Salzrain angebrachte Reliefbild des Grafen mit einem Kranz schmücken.

r. Dordingen, 17. April. Der Witwe Kuzmaler ist telegraphisch mitgeteilt worden, daß ihr Sohn, der als Feldwiltäger in Afrika mitkämpfte, im Kampfe gefallen sei. Die Frau hat erst vor kurzem ihren Mann verloren.

Heilbronn, 16. April. Der württ. Journalisten- und Schriftstellerverein hielt heute hier noch einjährigem Bestehen seine zweite Hauptversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Göbel begrüßte namens der Stadt Heilbronn, der Wege des württ. Journalismus, die Teilnehmer. Als Vertreter der Regierung waren die Ministerialräte Schwerin und Hubel erschienen. Letzterer entbot die Wünsche für einen ergebnisreichen Verlauf der Verhandlungen. Der Vereinspräsident Rechtsanwalt Dr. Reiß-Stuttgart hielt alsdann einen Vortrag über den Rechtschutz der Wahrheit und die Reformbedürftigkeit des pressgesetzlichen Verichtsverfahrens. Die dahingehende Resolution fand einstimmige Annahme; sie lautet: Die heutige Versammlung des württ. Journalisten- und Schriftstellervereins erachtet eine Fortbildung der Pressgesetzgebung in dem Sinn als erforderlich, daß die Aufnahme einer wahrheitswidrigen „Verichtigung“ verwirklicht werden darf, und daß andererseits dem durch eine öffentliche Mitteilung Betroffenen ein Weg eröffnet wird, auch außerhalb des Strafverfahrens die materielle Wahrheit durch Richterpruch feststellen zu lassen und dieser Feststellung die erforderliche Publizität zu geben.“ Als nächster Versammlungsort wurde Göttingen bestimmt. Nach dem Festmahl unternahmen die Teilnehmer einen Ausflug nach Weinsberg ins Kernerhaus, wo der hochbetagte Hofrat Dr. Kerner freundliche Worte der Begrüßung an die Teilnehmer richtete.

Unter der Ueberschrift „Die württembergische Regierung und die Journalisten“ schreibt hierzu das Berliner Tagebl. u. a.: Das Bemerkenswerte und Wichtige der Heilbronner Meldung ist die Tatsache, daß Vertreter der Regierung den Verhandlungen eines Journalisten- und Schriftstellervereins beigewohnt haben. Das war bisher leider in Deutschland nicht Sitte, und der württembergischen Regierung gebührt Dank und Anerkennung dafür, daß sie hier als erste einen Schritt getan hat, der nun hoffentlich auch in anderen deutschen Staaten Nachahmung findet. (Besonders waren, wie wir hier in Erinnerung bringen möchten, auch schon bei der vorjährigen I. Hauptversammlung des württ. Journalisten- und Schriftstellervereins in Ulm Vertreter der Regierung anwesend.)

r. Heilbronn, 17. April. Vergangenen Freitag klagte eine Arbeiterfrau über heftige Kopfschmerzen und bat ihren Mann abends noch einen Spaziergang mit ihr zu machen. Diesem Wunsch entsprach der Mann und begleitete seine Frau in der Nähe vom Redar. Blinks entfernte sich die Frau und, ehe es der Mann verhindern konnte, stürzte sich die Frau in den Redar und verschwand alssbald. Die Frau

scheint an Schwermut gelitten zu haben. Die Leiche wurde noch in der Nacht gefunden.

Ulm, 17. April. Das Offizierkorps des 120. Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ (2. württ.), bei dem der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen à la suite steht, widmet diesem zu seiner Hochzeit eine Statuette, einen württembergischen Infanteristen vom Jahr 1870 darstellend. Das Model wurde von Bildhauer Fremd-Stuttgart ausgeführt.

r. Ravensburg, 17. April. Bei der Station Gerbershaus bei Friedrichshafen ist heute früh gleich nach dem Beginn der Arbeit eine beim Bau des zweiten Geleises verwendete Lokomotive umgekippt, wobei der Maschinist, ein leb. Mann, von der Maschine begraben und getödtet wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Mit der Aufstellung des Deutschen Reichs Kaiser Wilhelm I im Reichstag ist heute begonnen worden. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Prof. Vahl.

Strasbourg, 15. April. Der kaiserliche Rat verurteilte heute das Urteil in dem Refar, den die Einwohner von Famed und der Bischof von Metz gegen die Entscheidung des Reichspräsidenten von Reg eingelegt hatten, welche die Trennung des Fameder Friedhofs in konfessionelle Abteilungen verbot. Der Refar ist abgewiesen, die Kosten hat die Partei zu tragen. Das Verfahren der Verwaltungsbehörde und des Reichspräsidenten wird als in allen Punkten dem Sinn und Wortlaut des Gesetzes entsprechend anerkannt.

Kugsbürg, 17. April. Die Kugsb. Abendztg. meldet das Abbrechen der Senckarte in hiesiger Gegend. Am Samstag ist ein Gärtnerehring in Hammstätten an dieser Krankheit gestorben.

Zweibrücken, 14. April. Aus Unvorsichtigkeit hat heute morgen der Rentmeister Moser den Infanteristen Jäger von der 6. Kompanie auf dem Militärschießplatze erschossen. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Schifferstadt, 16. April. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 1/11 Uhr auf der hiesigen Station. Ein um dieser Zeit von Schifferstadt nach Ludwigshafen auf-fahrender Güterzug (siehe durch fehlerhafte Weichenstellung auf ein totes Geleise. Am Ende desselben überrennte die Maschine den Preußhof, die Maschine stürzte die Weichen hinunter, einen großen Teil des Zuges mit sich reichend. Neben ihm auch ein Mädchenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen. Der Heizer Gallenhein von Ludwigshafen war unglücklichweise, als er dieselbe kommen sah, links abgelenkt und wurde von dem hinterüberfahrenden Tender zwischen diesem und der Maschine begraben. Der Lokomotivführer sprang rechts ab und kam außer Verletzungen an den Händen mit heiler Haut davon. Weiter sind noch ver-lehrt der Zugführer, welcher einen Beinbruch erlitt und ein Wagenwärter, der eine Quetschung des einen Fußes erlitt. Trotz unermüdlicher Arbeit während der ganzen Nacht und des Vormittags gelang es erst gegen 1/3 Uhr, die Leiche hervorzuziehen. Stück für Stück mußten erst die schweren Eisenstücke durch eine starke Maschine auseinandergerissen werden, um zu dem Körper zu gelangen. Er streckte die Hände in die Luft, als wenn er noch im letzten Moment sich festzuhalten versucht hätte. Das Gesicht war ganz schwarz, die Hände verbräht. Die Unglücksstätte blieb ein wüstes Trümmerfeld. Wie festgestellt wurde, ist der Fahrer des kurz vor dem Zuge eintreffenden Motorwagens vor-schleifend dem Zuge vorgefahren, dieser hat die Weiche aufgeschritten, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde.

Memel, 17. April. Einige lursländische Fischer, die am Sonntag abend in See gegangen waren, sind ertrunken. Zwei Leichen sind geborgen worden.

Ausland.

Rom, 17. April. Das Agitationskomitee beschloß, daß der Zustand der Eisenbahnen in ganz Italien am heutigen Montag früh 6 Uhr beginnen soll. Die Weichen sind militärisch überwacht. Kavallerie wird die bedrohten Bahnhöfen absperren. Die Schnellzüge werden vorläufig eingestellt. Man hofft auf diese Weise ein paar Tage auf jeder Linie aufrecht erhalten zu können. Neapel steht ganz unter militärischer Bewachung. Die öffentliche Meinung ist aufs höchste erregt. Die Regierung ist sehr ruhig. Rom allein verfüge über 500 eisenbahntechnisch geschulte Soldaten, außerdem hat der partielle Streik bisher nicht alle Kategorien der Beamten ergriffen. Die Präsidenten der Gewerkschaften lehnten es ab, gemeinschaftliche Sache mit den Eisenbahnern zu machen; also ist der projektierte Generalkrieg vereitelt.

Rom, 17. April. Der Ausbruch des Eisenbahneranstands ruft überall in Italien die lebhaftesten Proteste hervor. Der ganze Osterteil ist unterbrochen. Die Fremden verlassen massenhaft Rom, Florenz und Neapel. Die Energie des Ministerpräsidenten Fortis, der im Gegensatz zu Giolitti den Kampf aufnehmen, aber sofort allgemein. Man glaubt, der Ausbruch werde nur wenige Tage anhalten. Rom ist solange mit Vorräten versehen.

Paris, 15. April. Aus Tanger erhält die Kurone ein interessantes Stimmungsbild von der Nachwirkung des Kaiserbesuchs. Danach war schon vor des Kaisers Erscheinen ein großer Teil der Bevölkerung für Deutschland gewonnen, dessen Handelsfährer prompt und laniar arbeiten, und zwar mit Gehilfen, welche auch in sprachlicher Beilegung den Verkehrsbürdnissen entsprechen. Die trefflich funktionierende deutsche Postanstalt wird allgemein bevorzugt. Die Ankündigung einer deutschen Kabelverbindung Tanger mit Europa befriedigt die Geschäftswelt in hohem Grade.

Des Kaiser
Kolonne
nicht bloß
Scheriffas
unverändert
vor die M
erwehren
räumen.
welches
chen wille
verfolgen
sichern, da
Gerichtung
Häfen we
ablösung
träger
Berreiter
bis zu No
deutschen
Fest zu de
— Eine
welcher
Wie an
ermahnt
die im Mi
auch in
ehugulden
fortgesetz
seitigen.
Verhängni
batte in
ist die M
rat Delca
dem von
kürzlich
ein Eing
liche Spu
Kaufmann
Nieder b
welcher
gelassen.
Pet
nods, ein
archen
setzte die
unmöglich
große Sa
fordert.
stigen No
Kaiser bi
der altru
Glaubens
berufen.
Sa
am Sam
faulden
gang nach
An Son
„Ochugo
an welch
Sachsen
von Offi
teilnahme
Res
de Franc
wiederum
wicklung
Kus
Der Beric
Schüler
schaffen
Wurf m
richtig
teilen, da
sammen
senbes K
können.
Anliches
Ja Rede
nicht all
Da hielt
Wie man
„Ein B
Das un
So sp
und —
Doch da
„Ihr De
Ein Buch
Geht l
Fragt de
Ein Sch
Die Man
und flog



Des Kaisers Ansprachen kräftigen die Stellung der deutschen Kolonie wesentlich. Im ganzen Lande wird, und zwar nicht bloß von den religiösen Notabilitäten (Mwamad und Scherriffas) die religiöse und politische Unabhängigkeit als unerschütterliches Gebot nachdrücklich betont und der Sultan vor die Wahl gestellt, sich der geplanten Bevormundung zu erwehren oder seinen Platz einem kräftigeren Führer einzuräumen. Aurore kommt zu dem Schlusse, daß Frankreich, welches die Neutralisation Abessinien mit zu garantieren eben willens ist, eine analoge Politik gegenüber Marokko verfolgen sollte. Die Delcassische Presse fährt fort zu versichern, daß Taillandier Erfolg über Erfolg einhehlet. Die Errichtung französischer Garnisonen in den marokkanischen Häfen werde sich ebenso spielend vollziehen wie eine Wachabteilung in Brest oder Cherbourg. Der deutsche Geschäftsträger Graf Tattenbach sei vollkommen isoliert, da der Vertreter der Vereinigten Staaten, vorläufig wenigstens, bis zu Roosevelts Rückkehr, keinen Finger rühren könne. Dem deutschen Gesandten werde, falls er überhaupt die Absicht, Fes zu besuchen, ausführe, nicht viel zu erobern bleiben. — Eine weitaus besonnenere Sprache fährt Petit Parisien, welcher mit dem Ministerpräsidenten Rouvier Fühlung hat. Wie aus einem Artikel dieses Blattes deutlich hervorgeht, erwägt Delcassé, seiner eigenen Worte eingedenk zu bleiben, die im Ministerrat gebilligten Versprechungen seiner jüngsten, auch in Deutschland heftig aufgenommenen Kammerrede einzuhalten und den deutsch-französischen Zwischenfall durch fortgesetzte freundschaftliche diplomatische Ansprache zu beilegen. Eine Diskussion im Parlament könne für Delcassé verhängnisvoll werden. Rouvier werde eine Marokko-Debatte in der Kammer zu verhindern wissen. Ganz unrichtig ist die Meldung Köstlers, daß in dem jüngsten Ministerrat Delcassé angefordert worden sei zurückzutreten. — In dem von diesen Deutschen bewohnten Orte Casablanca wurde kürzlich unweit des Ladens eines israelitischen Kaufmanns ein Eingeborener tot aufgefunden. Die Leiche zeigte deutliche Spuren des vorgefrachten Alkoholismus. Der Kaufmann wurde von der Eingeborenen-Behörde als Mörder bezichtigt und verhaftet, aber auf Befehl des Kaisers, welcher die Schuldlosigkeit des Mannes erkannte, wieder freigelassen. Kammerer verlangen die Vergeltung des Blutes.

Petersburg, 15. April. Auf das Gesuch des Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen, lehnte der Kaiser eigenhändig den Vermerk: „Ich finde es unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große Sache zu vollbringen, die Ruhe und Ueberlegung erfordert. Ich behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen Moments nach dem alten Beispiel der rechtschaffenen Kaiser die große Sache in Gang zu bringen und ein Konzil der altrossischen Kirche zur kanonischen Erörterung von Glaubensangelegenheiten und der Kirchenverwaltung einzuberufen.“

Giardini, 17. April. Der deutsche Kaiser hörte am Samstag im Hotel „Times“ den Vortrag des Gesandten v. Schöen und machte nachmittags einen Spaziergang nach dem Griechischen Theater und der Signalstation. Am Sonntag morgen kam der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ und hielt um 10 Uhr selbst Gottesdienst ab, an welchem die Kaiserin, die Prinzen, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, das Gefolge, sowie Deputationen von Offizieren und Mannschaften der drei deutschen Schiffe teilnahmen.

New-York, 17. April. Nach Meldungen aus Fort de France auf Martinique erfolgte auf dem Mont Pelé wiederum starke Ausbrüche unter beträchtlicher Rauchentwicklung. Große Lavomassen strömen den Berg herab.

Bermischtes.

Aus Ravensburg wird dem „N. Tgl.“ geschrieben: Der Bericht, wornach zur Feier des Todestags von Friedrich Schiller auf den Antrag eines Mitglieds des Bürgerausschusses den Volksschulern statt eines Schülerbuchs je eine Wurst mit Weiden verabreicht werden solle, ist vollkommen richtig. Diesem äußerst profanen Antrag entgegen ist mitzutheilen, daß eine Anzahl hies. evangelischer Bürger zusammenlegen will, um den evangelischen Schülern ein pfeifendes Andenken an Schiller an diesem Tage übergeben zu können. Es ist nicht unmöglich, daß katholischerseits etwas Ähnliches geschieht.

Ein Schwabenkreisch.

Zu Ravensburg am Schussen, im schönen Schwabenland — Nicht allzufern dem Orte, wo Schillers Wiege stand — Da hielt ein großes Ruten fängt eine Kommission: Wie man am besten seine der Heimat gröhsten Sohn.

„Ein Bäcklein schenkt der Jugend, ein Bäcklein, gornicht groß,
Das uns'ren Kleinen schildert des Dichtersfrühen Post!“
— So spricht der evangelische Herr Schulrat krank und frei,
Und — Wunder! — der katholische stimmt ausnahmsweis ihm bei.

Doch da mit zorn'gem Rute springt auf ein Mann des Ius:
Ihr Herren, diesen Vorschlag bringt ja nicht zum Besten
Ein Bock ist viel zu teuer — ich Schwärz' bei meinem Dink!
Gibt lieber unseren Kleinen ein Stückchen Brot mit Wurst!
Fragt doch die Kindlein selber, was ihnen lieber sei:
Ein Schiller-Buch? Ein Wärfchen? — Es ist ganz zweifelhaft:
Die Kleinen werden lachen sich ob der Frag' halb tot
Und fangs die Hände strecken nach einer Wurst mit Brot!“

So spricht der Herr Grassl, so spricht ein Rechtsanwält.
Und über all die Namen kommt's plötzlich mit Gewalt:
Recht hat der Mann des Rechtes; wir sind aus aller Not,
Wenn wir den Kindern geben je eine Wurst mit Brot!“

So ward es denn beschlossen im schönen Schwabenland,
Nicht allzufern dem Orte, wo Schillers Wiege stand:
Die Ravensburger Kinder fill'n ihres Wiffens Dürk
Am Tag des großen Schiller mit — trocken Brot und Wurst!
Victor Sand im „S. T.“

Einen rührenden Roman aus dem Leben erzählten Pariser Blätter: Ein alter ärmlich gekleideter Mann und eine Frau wurden am vorletzten Sonnabend Arm in Arm schlafend auf einer Bank auf dem Boulevard Diderot von der Polizei aufgehalten; beide sahen sehr krank und abgemagert aus. Auf dem nächsten Polizeirevier, wohin sie gebracht wurden, gab man ihnen häßliche Getränke und rief sie wieder zum Leben zurück. Darauf wurde ihre Geschichte festgestellt. Der Mann, der Jean Vanret heißt und 68 Jahre alt ist, war ein der Priesterwürde entlassener Geistlicher. Vor 38 Jahren hatte er sich in eine Frau verliebt, die sein Weiblich war und von ihrem Mann getrennt lebte, und in seiner Verbannung hatte er ihre Wege seinen Beruf aufgegeben. Nach einem Jahre verließ ihn die Frau, und nun kamen schlimme Zeiten für den Mann. Schließlich verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Reklamer, aber er erkrankte und nach vielen Wechseln des Schicksals zog er als heimatloser Vagabund umher und verdiente hier und da einige Soss als Marktträger. Als er sich am Sonnabend auf der Bank des Boulevard Diderot niederlegte, gestellte sich eine ärmliche alte Frau zu ihm, die Blumen verkauft hatte, und der frühere Priester erkannte in ihr die Frau wieder, die ihn vor vielen Jahren verlassen hatte. Auch sie hatte schwere Schicksalsschläge erlitten, die die letzten Spuren ihrer Schönheit verwischt hatten. Jetzt führte sie der Zufall mit dem früheren Gelehrten wieder zusammen, und die beiden vor Kälte und Hunger Zitternden sanken einander in die Arme. Von Müdigkeit überwältigt, schliefen sie ein, bis ein Polizist sie erdeckte.

Die älteste Frau der Welt ist zurzeit, wie es scheint, die 116jährige Portugiesin Maria Candida Pinto da Purificacao Magalhães, die im Jahre 1790 in Oporto geboren wurde und seit eine Insassin des dortigen Altersheims ist. Obwohl sie ihre letzten Tage zumeist im Bett verbringt, so empfängt sie doch regelmäßig noch zahlreiche Besuche. Dann legt sie sich auf und macht ihre Toilette in der sorgfältigsten Weise; sie bedeckt nach Art der Südländerinnen den Kopf mit einem schwarzen Spitzentuch und trägt an Besuchstagen regelmäßig eine weiße Blume im Haar. Ihre Gedächtnis, das sich über ein reichliches Jahrhundert erstreckt, beschäftigt sich zumeist mit den Ereignissen ihrer frühen Jugend. Wenn sie von dieser erzählt, wird sie sehr lebhaft und lebhaft, indem sie „mit dem Ebenbilden spricht“, wie der Portugiese sagt. Auch singt sie noch die alten Lieder, die in ihrer Jugendzeit beliebt waren, wenn auch mit dünner schwacher Stimme. Sie kam schon frühzeitig aufs Land, wo sie ein äußerst einfaches Leben führte und sich im wesentlichen von Polenta und leichtem Wein nährte. Sie war dann 39 Jahre lang Dienstmädchen in einer englischen Familie, wo sie sich an eine sehr gleichmäßige Lebensführung gewöhnte. Sie erinnert sich nicht, jemals erheblich krank gewesen zu sein, und wenn ihr einmal ein kleines Weiden zustieß, so kurierte sie sich selbst mit einfachen Hausmitteln. Sie glaubt, sie verdankt ihr hohes Alter dem gesunden Leben auf dem Lande während ihrer Jugend, der einfachen, aber substanzreichen Nahrung, dem reinen Saft der portugiesischen Traube (dies wird wohl bei den Abkömmlingen Kopfschütteln erregen), der allzeit gleichmäßigen Arbeit und der ständigen Zufriedenheit, die ihre Seele heiter erhalten habe.

Der nächste Krieg. Von den Balkanstaaten wird die europäische Presse gründlich bearbeitet. Die Türkei hat ihren „Matin“ und andere ergebene Blätter, die Serben warfen mit Lakomworten für deutsche Redakteure jahrelang nur so um sich, und Griechenland hat eigene Propaganden in allen Hauptstädten. Nur Bulgarien hält sich abseits. Der Grund dafür nannte und kürzlich der Sohn eines alten bulgarischen Ministers: „Wir kaufen uns nicht Redakteure, sondern Waffen und Tyranen.“ Und aus dem Munde eines diplomatischen Agenten des Fürstentums hörten wir die Prophezeiung: innerhalb der nächsten drei Jahre muß die Entscheidung zwischen uns und der Türkei fallen. Die Bulgaren gehen mit derselben ruhigen Konsequenz zu Werk, wie seit 1895 die Japaner. Von den Griechen werden in Europa Bülletsarten Mazedonien verbreitet, wonach eigentlich alles dort griechisch sei. Also wählen die Mächte gegen die Annahungen der Bulgaren einzuwirken. Tatsächlich aber haben diese die relative Mehrheit in dem unruhigen Gebiet, wenn auch die Serben, Griechen, Albanesen und Rußowlachen insgesamt stärker sind. Die ausländische Organisation des bulgarischen „Zentralkomitees“ — daher der Name Komitachi — besitzt eigenes Militär, eigene Post, eigene Steuerverwaltung in Mazedonien, es ist eine illegale, aber eine gut funktionierende vollständige Regierung, ein Staat im Staat. Gegenüber diesem nur mit einem Unterschied: wer der türkischen Regierung nicht die Steuern entrichtet, wird gefoltert, wer aber den Zentralisten nicht zahlt, wird um einen Kopf kürzer gemacht. Die Armee des Fürsten Ferdinand ist eine achtunggebietende Größe von mehr als 300 000 Mann auf Kriegsfuß, und hat den Vorteil, konzentriert zu sein, während die türkische Mobilisierung an der Westküste in Kleinasien vor sich geht. Auf der Balkanhalbinsel selbst sind nur die Kadres vorhanden, die Auf-

fällung kommt von außen. So dauert der türkische Aufmarsch recht lange. Das Ende der Bagdadbahn, das fertiggestellt ist, die 200 Kilometer, sollen allerdings schon gut ins Gemicht. Aber dann muß doch auch erst eine Transportflotte zum Ueberlegen da sein. So kommt es, daß nach Ansicht der Bulgaren ihre Armee vierzehn Tage vor der türkischen gefechtsbereit sein kann — und dieser Vorsprung läßt einige Siege u. d. h. außer der Forderung ganz Mazedonien auch noch ein Bündnis mit Serbien oder einer anderen Macht gegen den Erbfeind einbringen und so den Krieg entscheiden. Wir haben Grund zu der Annahme, daß unser bulgarischer Gewährsmann die Lage richtig folgert. Der Eiferkaum von drei Jahren ist allerdings weit genug; aber unter Umständen kann schon die Schneeschmelze im Balkan große Ereignisse einleiten. In wenigen Wochen treffen die Grenzposten in Sofia ein; und Rußland, das seit 1885 den Bulgaren nicht mehr grün ist, könnte ihnen jetzt nicht in den Arm fallen.“

Roosevelt über den kirchlichen Geist in Amerika. In ihrem neuesten Heft veröffentlicht „La Reue“ einen kurzen Artikel des Präsidenten Theodore Roosevelt, in dem dieser sich über den Einfluß der Kirche und des religiösen Lebens auf die Vereinigten Staaten äußert. Er geht von der Tatsache aus, daß die Geschichte der Entwicklung und Bevölkerung der Ver. Staaten in einer fortwährenden Einwanderung fremder Elemente besteht und meint, daß die erste Pflicht der Regierung sei, diesen neuen Ansiedlungen das Leben im Staat möglichst zu erleichtern; diese notwendige Hilfe nun könne ihnen am besten von denen gewährt werden die einer gemeinsamen geistigen Erbschaft angehören. Darum kann die Kirche mehr als irgend jemand anders zu dem Heimischwerden und dem Wohlstand so vieler neu Angekommener beitragen. Der Einwanderer aus der alten Welt, mag er aus Skandinavien, Deutschland, Finnland, Ungarn, Frankreich, Italien oder Oesterreich kommen, muß hier eine Hilfe finden, die bereit ist, eine Vereinigung zwischen den bestehenden Institutionen und ihm herzustellen. Das Werk des Staatsmannes und des Soldaten, das allgemeine Wohlergehen wird nie seine höchsten Ziele erlangen, wenn es nicht gegründet ist auf den Geist des Christentums, der bei uns heimisch sein muß, um die sozialen, geistigen und moralischen Grundlagen herzustellen, ohne welche keine Nation ihre wahre Entfaltung erreichen kann. Denn der materielle Wohlstand, der Erfolg in Kunst und Wissenschaft, die großen industriellen Triumphe mit allem, was durch sie erzeugt wird, sie sind ohne inneren Halt und vergänglich, wenn man sich nicht fügt auf den „idealen Geist, der elue Nation erhebt“. Roosevelt spricht seine Meinung darüber aus, daß in dem Land und in der Zeit, in der er lebe, Frieden und Verbindung zwischen den verschiedenartigen Kirchen bestehe, und er glaubt, daß der hohe Ernst und die freimütige Vorurteilslosigkeit, die die amerikanischen Geistlichen besitze, ein kennbares Zeichen für die Wirkung des religiösen Gedankens in Amerika sei. „Ich sehe auch darin für uns ein großes Glück“, schließt er, „daß dieselben Menschen ihren Eifer im Erfüllen der Werke des Herrn mit der Milde und Barmherzigkeit gegen ihre Brüder verbinden, die in nicht wesentlichen Dingen verschieden von ihnen denken.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 18. April. Pflanzenschaftsverkauf. Das Wohnhaus der Frau Oberamtsbauweiser Schüller Wwe. ging gehen um den Preis von 18 100 Mk in den Besiz des Herrn Rechtsanwalt Knobel über.

Andwärtsige Todesfälle.
Luise Fortbauer, geb. Jung, Calw. — Luise Perrot, geb. Geiger, Ehretsdörfer, Calw. — Joh. Erhardt, 74 J., Beuren.

Literarisches.

Atlas zur Kirchengeschichte. 66 Karten (zur kirchlichen Geographie) auf 12 Blättern. Von Dr. Karl Heussi und Hermann Hulert. 8. Kartografiert in Fotturat u. s. w. — Der „Atlas zur Kirchengeschichte“ von Karl Heussi soll kein Nachschlagewerk für die wissenschaftliche Forschung im engeren Sinne sein, sondern dem Studierenden zum Studium der allgemeinen Kirchengeschichte ein brauchbares Hilfsmittel in die Hand geben, welches ihn leicht und rasch über die geographische Situation orientiert.

Dandallus von Württemberg und Hohenzollern. 37 Blatt. Maßstab 1 : 200 000. Bearbeitet von Joseph Kerschner und Chr. Feip. Preis 2 Mk 40 J. Dieser Dandallus bildet eine Art Generalstabswerk für Private, er wird sich in Haus und Familie, Bureau und Kontor einbürgern, da er alle Vorkügel anderen Atlanten in sich vereinigt.
Vertrieblich in der G. W. Zaisner'schen Buchhandlung.

Es liegt und die elegant ausgestatteten mit über 1100 brillanten Illustrationen ausgestattete Hauptzeitschrift der **Soberana-Fahrad-Industrie Volk & Trambauer in Nürnberg** zur Hand und können wir denselben mit Recht als ein wohlbegründetes Werkchen bezeichnen. Nicht weniger als 45 verschiedene Fahradmodelle in allen erdenklichen Preislagen und Ausführungen bilden die erste Serie dieser Zeitschrift. Hieran reißen sich verschiedene Motorwagenmodelle sowie kleinere Typen Motorwagen, welche letztere hauptsächlich bei den Herren Kisten und Geschäftsbetriebern viel Anklang finden. Daraus folgt eine tiefge Radräder von Fahrad- und Motomobilteilen, sowie sonstige Radfahrbedarfartikel und zwar, was die Hauptfrage davon ist, zu enorm billigen Preisen. Alles ist höchst übersichtlich zusammengestellt und in leicht verständlicher Weise beschrieben; so daß Interessenten, denen dieser Katalog wie wir hören, umsonst und portofrei angeheftet wird, Bestellungen nach Kräften erleichtert werden. Als ganz hervorragende Neuheit bringt die vorgenannte **Soberana-Fahrad-Industrie, Fahrrad- und Motomobilteile** und ihrer unübertroffenen Haltbarkeit besonders in hochfesten allgemeinen Beliebtheit erfreuen und nach welchen natürlich sehr viel gefragt wird. Nach den von uns gewonnenen Eindrücken, können wir die **Soberana-Fahrad-Industrie** von Volk & Trambauer Nürnberg, jedermann als vortheilhafteste Bezugquelle für Fahrräder und Radfahrbedarfartikel empfehlen.

Truck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaifer) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faur.



Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrl. Einwohnern von hier und Umgebung die ergr. Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze in meinem neuerbauten Hause an der Nagoldbrücke ein

gemischtes Warengeschäft

eröffnet habe. Durch besonders günstige Einkäufe speziell in Ellenwaren und Ausstencartikeln bin ich in der Lage und bemüht, wie seit 10 Jahren in Walddorf so auch ferner hier, meine Kunden bei durchweg neuen Sachen hübscher Auswahl und billigsten Preisen zu bedienen und empfehle mein Unternehmen gutem Wohlwollen.

Ebhausen

August Kessler.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung

betr. die Prämierung von Mutterschweinen.

Anlässlich der staatlichen Bezirksinspektion am 14. Juni ds. J. in Altensteig findet eine

Prämierung von Mutterschweinen

statt. An Preisen sind 120 M. ausgesetzt und betragen dieselben nicht unter 15 M.

Die zur Prämierung bestimmten Mutterschweine müssen am 25. April d. J. mindestens ein Jahr alt und sofern sie nicht mit ihren Ferkeln vorgeführt werden können, wenigstens 2 Monate trächtig sein.

Die angemeldeten Tiere werden anlässlich der Vornahme der ordentlichen Farrenschau durch die Farrenschauoberrichte an ihrem Standort besichtigt und sind zur engeren Wahl und endgültigen Preis-zuerkennung am 14. Juni ds. J. nach Altensteig auf den Musterungsplatz (vor dem neuen Schulhaus) vormittags 10 Uhr zu verbringen.

Die Ausbezahlung der zuerkannten Preise für diejenigen Schweine, welche nicht mit Ferkeln vorgeführt werden, findet erst auf Vorlage einer schultheisemannlichen Bescheinigung darüber statt, daß dieselben spätestens am 14. Juli d. J. gezeugt haben.

Die Anmeldung von Mutterschweinen hat bis spätestens 25. April d. J. bei dem Vorsitzenden der Farrenschauoberrichte Hrn. Oberamtsstierarzt Meßger in Nagold zu geschehen. Sie hat zu enthalten:

Name, Stand und Wohnort des Preisbewerbers und des Züchters, Rasse, Geburtsort des angemeldeten Schweines und das Datum des letzten Spranges und Wurfs.

Ausdrücklich bemerkt wird, daß nach dem 25. April einlaufende Anmeldungen lediger Anordnung zufolge unter allen Umständen zurückgewiesen werden müssen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Schweinezüchter ihrer Gemeinden auf Vorstehendes aufmerksam machen. Nagold, den 10. April 1905.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.



**CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGL & ZILLER**

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Billigste einbändige Ausgabe

Zur Schiller-Feier 9. Mai 1905.

Schillers Werke

Herausgegeben von J. G. Fischer

12. Auflage. 1 Band von 959 Seiten

Der vollständige Schiller

(mit Ausnahme der philosophischen Schriften)

In Leinen gebunden 3 Mark.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Die Gewinnliste der Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie kann eingesehen werden bei
G. W. Zaiser.
Nagold.

Zu Ostern und Frühjahrs-Saison

empfiehlt billigst
graue und bemalte Gummi-, Zelluloid-, Woll- u. Papier-

Ballen

Glas- und Stein-Schneller, Ballschläger, Reifen, Tänzer, Musikkreisel, Sprungseile, Rudjake, Pferdeleinen, Sandformen in Holz u. Blech, Holzleier, Fangbecher, Botanischerbüchsen, Schmetterlingnetze u. Kästen, Umhänge-Körbchen.

Blech- und Holzschubkarren, Blech- u. Holzstößen, Clarinas Rundharmonikas von 10 an, Kinderstühle, Schaufeln, Sportwagen und gelbe Kinderleiterwagen



Jakob Luz,
Kalterbacherstraße.

Nagold.

Untergeschmeckt verkauft sein in Mitte der Stadt gelegenes und zu jedem Geschäft passendes



neues
Wohnhaus

Christian Hemminger.

2 Violinen

3/4 und 1/2 mit sehr schönem Ton, gut ausgeplett, sind zu verkaufen. Dasselbe ist auch ein neuer, wenig gebrauchter

Herd

mit Porzellanplatten, Eisen und Kupfer-schiff, vernickelt, billig abzugeben. 1 dreiflammiger

Gasherd

mit Ständer und 2 Gasbügeleisen

ist auch zu haben bei
E. Philipp,
Schraubenfabrik Talmühle.

Obertalheim.

Lang-, Säg- und Bauholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren Wäldungen am
Mittwoch den 26. April 1905

440 Stüd mit 282 Festmeter.

Das Holz ist schön und hat günstige

Abfuhr. Zusammenkauf morgen 8 Uhr beim

Rathaus.

Beschaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.

Nagold.

Auf Lieferung

von 150 cbm Kleingeschlagenen
Kalksteinschotter

franko Defabrik Nagold erbittet Offerte im Laufe dieser Woche

Baugeschäft

Bentler & Drecher.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt allem Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten. Wer? laut die Erpedition.

Wagen

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks verkaufe ich am Ostermontag nachmittags 2 Uhr einen noch gut erhaltenen starken

Langholzwagen,

mehrere starke Ketten und eine große

Winde.

Jakob Häufers Witwe.

Teinacher Hirschquelle

Wiedertager: Gustav Klein & Hirsch, Hauptvertrieb für Württemberg: Thomä & Mayor, Stuttgart u. Talmühl. Teleph. Nr. 7.

Ein Juwel

ist ein arties, reines Gefäß, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sanftweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:
Stedenperd-Bienenmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenperd.

St. 50 g bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner.

Geld

von 100 Ml. an Perf. jeden Standes, laum. Angelegte auf Absp. Sanitätschein, geg. Beding., Lebensverf. zu 5%. (Rückporto.)
H. Brinkmann, Halberstadt.

Treibhaus-Gurken

Reis frisch vom Stod sind fortwährend zu haben bei

Gottlob Raaf,
Handelsadjunkt.

Nagold.

Fisch-Angeln

und künstl. Fliegen sind wieder in großer Auswahl angekommen

Carl Pfomm.

Nagold.

Rübler-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Hiller,
Rüblermeister.

Besseres Mädchen gesucht.

Wegen Erkrankung des selbigen Mädchens wird für Küche und Haushalt ein geübtes, kräftiges und häusliches Mädchen, das schon gedient hat, in Fabrikantenfamilie nach Stuttgart gesucht mit einem Anfangslohn von M. 200.

Nähere Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht nach Mannheim

2 Mädchen,

die etwas lochen können und 2 Kindermädchen

von 14-16 Jahren bei sehr hohem Lohn.

Näheres Frau Rosa Schnabel, Wellenstr. 9, 3. Stod, Mannheim (Baden).

Mitteilungen des Stadtbeamten der Stadt Nagold.

Todesfälle: Jakob Friedrich Schälz, Tuchmacher und Witwer, 62 J. alt, den 16. April.

79. Jah...
Erstheint...
mit Kaufn...
Sonn- und...
Preis vier...
hier 1. M.,...
lohn 1.30 M.,...
und 10 M...
1.25 M., b...
Wärtembe...
Monatsab...
nach Be...
N 92...
welche die...
1. Januar...
eingefahrt...
N a g...
Die Ort...
welche die...
Januar, B...
nicht einge...
Nago...
Noch...
schweren...
tu fern...
zu bester...
arbeit ist...
schlechten...
Arbeit bei...
um durch...
ewige Zeit...
da nach...
25 000 M...
Unterhalt...
es, wenn...
handen w...
den deutsc...
Daz...
größte...
langer...
der Mann...
Jahren a...
weilt un...
Gebiete...
Africa...
scheinen...
eine Stel...
wertvolle...
der Kolon...
dab er n...
mitbring...
deutsche...
Arbeit w...
abgesehen...
niemals...
Ehe...
lohen wir...
recht...
einander...
Kleue...
wohlhabe...
tige, h...
gewußt...
und orde...
reine...
nung au...
dierzig...
gustav...
zu bring...
Kleine...
Kleider...
menschl...
er uns...
Stolz...
macht...
lich gar...
seine...
stand...
Er sah...
Mädchen...
dab sie...
schon...
*) K...
MacLaren...

